

Domprediger, Birgittenmönch und Reformator

Johannes Oekolampadius (1482–1531) in Augsburg und Altomünster

Von Helmut Gier

Als ein herausragendes Ereignis in der Geschichte des Birgittendoppelklosters Altomünster ist immer der Eintritt am 15. April 1520 und das Verlassen des Klosters am 23. Januar 1522 des später als Reformator von Basel berühmt gewordenen gelehrten Theologen und Humanisten Dr. Johannes Oekolampadius betrachtet worden. Denn in der Tat ist Altomünster durch die Klosterzeit dieses Schülers Jakob Wimpfelings (1450–1528) und Mitarbeiters an der griechischen Ausgabe des Neuen Testaments von Erasmus von Rotterdam (1466–1536) mit der großen Welt des zeitgenössischen Humanismus und der Frühzeit der reformatorischen Bewegung eng verbunden. Seit einem Jahrhundert befasst sich die Forschung aber ganz überwiegend mit der Frage, was Oekolampad zum Eintritt in ein Kloster bewogen haben könnte, mit dem Befremden und Missfallen, mit dem seine humanistischen Freunde auf diesen Schritt reagiert haben, und der inneren Entwicklung, die zum Verlassen der Ordensgemeinschaft führte.¹ Weniger Interesse hat schon die Frage auf sich gezogen, warum der gelehrte Theologe, der seit Oktober 1518 Augsburger Domprediger war, gerade in das zum Bistum Freising gehörende, wenig bedeutende und nicht sonderlich gut ausgestattete Kloster in Altomünster eintrat? Dazu passt, dass das zeitgenössische klösterliche Umfeld in den einschlägigen Darstellungen bloss bleibt und eher beiläufig behandelt wird.²

Humanist und Äbtissin

Mehr Aufmerksamkeit als bisher verdient schon die Tatsache, dass Oekolampad noch als Augsburger Domprediger in Altomünster eine Predigt hielt und diese Predigt auch bald danach gedruckt wurde, vor allem wenn man bedenkt, dass nur eine einzige seiner im Augsburger Dom gehaltenen Predigten im Druck verbreitet wurde.³ Ende 1519 kam in Augsburg ein Sammelband mit drei Werken von Oekolampad heraus. Er enthält an erster Stelle eine Predigt, die der Äbtissin Katharina Örtlerin von Altomünster, seiner *besonders geliebten mütter in Gott*, zueignet ist. In der auf den 2. Dezember 1519 datierten Widmungsvorrede führt Oekolampad aus, dass er diese Predigt zum Dank für *mir und den meinen bewisen[e] Guttaten der Äbtissin neu-lich*, also über ein halbes Jahr vor seinem Klostereintritt, in Altomünster gehalten habe.⁴ Katharina Örtlerin war erst im selben Jahr 1519 am 28. Mai zur Äbtissin ernannt worden, so dass der Augsburger Domprediger nur kurze Zeit darauf zur Feier ihres Amtsantritts in

das Birgittenkloster kam. Er muss in der Bischofsstadt persönliche Beziehungen zu der Äbtissin, die seit 1500 dem Kloster angehörte, und ihren Verwandten geknüpft haben, denn Katharina Örtlerin stammte aus Augsburg, wahrscheinlich war sie ein Mitglied der später der Kaufleutestube angehörenden Familie Örtel oder Örtl.⁵ Oekolampad verstand es, auch zu den Frauen der Augsburger Oberschicht gute Kontakte zu knüpfen. In dem genannten Sammelband aus dem Jahre 1519 ist an letzter Stelle eine Predigt Felizitas Peutinger, einer Tochter des großen humanistischen Gelehrten und Stadtschreibers Dr. Konrad Peutinger, zu ihrem Eintritt in das Augsburger Dominikanerinnenkloster St. Katharina am 20. Juni 1519 gewidmet, ein weiterer Beweis dafür, dass Oekolampad in dieser Zeit dem Ordensleben noch sehr aufgeschlossen gegenüberstand.⁶ Als Mönch in Altomünster wird Oekolampad im Sommer 1521 Apollonia Manlich aus der angesehenen reichen Augsburger Kaufmannsfamilie eine Übersetzung aus Basilius dem Großen zueignen.⁷

Birgittenprior Johannes Palmacher

Zusammen mit der Äbtissin Katharina Örtlerin wurde am selben Tag, dem 28. Mai 1519, der neue Prior des Mönchskonvents und Generalbeichtvater Johannes Palmacher in sein Amt eingeführt. Zum ersten Mal wurden die beiden Inhaber der höchsten Ämter in dem Doppelkloster auf Lebenszeit ernannt.⁸ Sowohl Katharina Örtlerin wie auch Johannes Palmacher blieben dann auch in ihren Ämtern bis zu ihrem Ableben 1530 und 1542. Mit dieser Ernennung auf Lebenszeit drückte sich offensichtlich der Wille zu einem Neuanfang im klösterlichen Leben aus. Deshalb nahm auch der Fürstbischof Philipp von Freising aus der Pfälzer Linie der Wittelsbacher persönlich die Amtseinführung vor. Deutlich wird diese Hoffnung auf eine neue geistige Blüte in der Berufung einer Persönlichkeit wie Johannes Palmacher, der als Augustinereremit immerhin von 1512 bis 1515 Prior im bedeutenden Augustinerkloster in München gewesen war. Dort war der Förderer und Beichtvater Martin Luthers und spätere Generalvikar der deutschen Augustinereremiten Johann von Staupitz von 1500 bis 1503 schon Prior gewesen. Palmachers Nachfolger in den Jahren 1515 bis 1518 war dann Luthers enger Freund Wenzel Linck, der ihn 1518 nach Augsburg zu dem Verhör durch den päpstlichen Gesandten Kardinal Cajetan begleitet hatte. Bischof Philipp war es offensichtlich sehr wichtig, den

von München her bekannten Johannes Palmacher für das junge, erst seit 1497 bestehende Birgittenkloster zu gewinnen, denn er bemühte sich persönlich um eine Dispens beim Papst für den Augustinereremiten und übernahm auch die Kosten dafür.⁹ In dieses Umfeld fügte sich der Eintritt Oekolompads in das Kloster hervorragend ein. Welche Bedeutung ihm zugemessen wurde, geht daraus hervor, dass der Fürstbischof von Freising wiederum persönlich am 23. April 1520 die Einsegnung vornahm. Oekolampad zeigte sich dafür erkenntlich, indem er dem Bischof schon zwei Monate später eine in Augsburg gedruckte Übersetzung der Metaphrasis des Gregorios Thaumaturgos zum Prediger Salomo widmete. Sie stellt seine erste Veröffentlichung dar, deren Vorrede ausdrücklich neben dem Datum die Angabe des Ortes Altomünster in Form von *ex monasterio divi Altonis* [aus dem Kloster des heiligen Alto] enthält.¹⁰ Der humanistische Gelehrte und Theologe war dem Bischof von Freising deshalb besonders verbunden, da er von 1506 bis 1508 in Heidelberg und Mainz Lehrer und Erzieher der jüngeren Brüder des Fürstbischofs am kurpfälzischen Hof gewesen war. Das mag auch einer der Gründe gewesen sein, warum seine Wahl auf ein Kloster im Bistum Freising fiel.

Oekolampad in Altomünster

Oekolampad verband mit seinem Eintritt in das Kloster der hl. Birgitta die Hoffnung, sich vermehrt seinen gelehrten Studien widmen zu können und Abstand zum geschäftigen Treiben als Domprediger in der großen Reichsstadt Augsburg sowie zu den beginnenden erbitterten, von ihm selbst befeuerten Auseinandersetzungen um die reformatorische Bewegung zu gewinnen. Auf Betreiben des Augsburger Domherrn Bernhard Adelman von Adelmansfelden, dem er seine Berufung zum Domprediger verdankte, hatte er nämlich im Jahr 1519 eine gegen Luthers großen Gegner Johannes Eck, Professor an der Universität Ingolstadt, gerichtete Verteidigungsschrift des Reformators verfasst, nach der die vermeintlich ungelehrten Domherren die dem Evangelium gemäße Lehre Luthers als wahr erkannt hätten.¹¹ Adelman brachte dies immerhin die Aufnahme in die päpstliche Bannandrohungsbulle von 1520 gegen Luther ein.

Den ersehnten ruhigen Ort hat Oekolampad in Altomünster zunächst offensichtlich gefunden, denn es gelang ihm, in seiner Klosterzeit in rascher Folge eine Reihe von lateinischen, alle in Augsburg gedruckten Übersetzungen der Werke griechischer Kirchenväter herauszubringen: Dies waren neben dem schon genannten Gregorios Thaumaturgos von Thalassius (* um 213, † 270/275), Johannes Damascenus (* um 650, † vor 754), Basilius der Große (* um 330, † 379) und Gregor von Nazianz (* um 300, † 390).¹² Wie eng

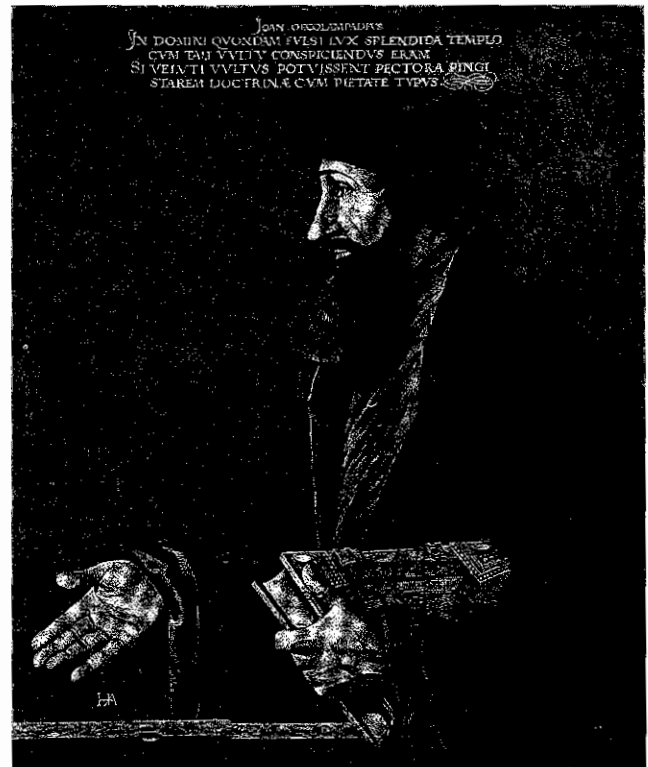


Abb. 1: Porträt des Reformators Oekolampadius, der von 1520 bis 1522 dem Birgittenkonvent Altomünster angehörte. Foto: Museum Altomünster.

die freundschaftliche Beziehung zwischen Bernhard Adelman und Oekolampad war, zeigt sich daran, dass jener ihn Anfang Juni 1520 trotz seiner Ablehnung des Klostereintritts zwei Monate danach in Altomünster besuchte. Diese dankbare Verbundenheit spiegelt sich darin, dass Oekolampad insgesamt zehn der in dieser Zeit entstandenen Werke, Übersetzungen oder eigene Schriften, den Brüdern Adelman von Adelmansfelden oder nur Bernhard allein zueignete. Diesem gelehrten Augsburger Domherrn wurden die meisten Drucke eines einzelnen Autors im frühen 16. Jahrhundert gewidmet.¹³

Weitere Werke eignete Oekolampad von Altomünster aus, wie die datierten Vorreden zu erkennen geben, anderen gelehrten, zunächst für die Anliegen Luthers aufgeschlossenen Augsburger Freunden wie Dr. Konrad Peutinger und dem Augsburger Stadtarzt und Druckereibesitzer Dr. Sigmund Grimm sowie dem Freisinger Domherrn Dr. Johann Jung, dessen Brüder die bekannten, schon früh der Reformation zuneigenden Augsburger Stadtärzte Dr. Ambrosius und Dr. Ulrich Jung waren.¹⁴ Die guten Beziehungen zu den führenden Schichten in der nahen Bischofs- und Reichsstadt versuchte Ökolampad durchaus gewinnbringend für das Kloster zu nutzen, indem er bei ihnen 200 Gulden für den Bau einer eigenen Altomünsterer Pfarrkirche sammelte. Zur Verwirklichung gelangte dieses Vorhaben aber nicht.¹⁵ Über die Zeit im Kloster hinaus blieb in den Jahren

nach seiner Flucht aus diesem ein enge Verbindung von Oekolampad zu seinem Augsburger Freundeskreis bestehen. Auf Bitten von Bernhard Adelman verfasste Oekolampad 1523 eine in Basel herausgekommene Abhandlung „Von der Austeilung des Almosens“, die er auch dem Augsburger Domherrn widmete, und von Konrad Peutinger wurde ein Jahr später diese Schrift aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt und ebenfalls in Basel im Druck herausgebracht.¹⁶ Zur selben Zeit wird Peutinger sogar seinen Sohn Claudius Pius nach Basel zur Ausbildung im Hause Oekolampads schicken.¹⁷ Auch der humanistisch gesinnte Mönch der Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra in Augsburg, Veit Bild, der bald nach Oekolampads Ankunft in der Bischofsstadt freundschaftliche Verbindung mit ihm aufnahm und während seiner Altomünsterer Klosterzeit Kontakt zu ihm hielt, richtete noch in den Jahren 1523 und 1524 Briefe an ihn nach Basel.¹⁸

Urteil über Luther

Der fortwährende enge Kontakt mit Sympathisanten der reformatorischen Bewegung aus der Reichsstadt am Lech während seiner Klosterzeit hat für Oekolampad schwerwiegende Folgen, denn durch das Bitten und Drängen seiner Augsburger Freunde wird er letztlich zu einer herausragenden umstrittenen öffentlichen Figur in den Auseinandersetzungen der Zeit. Im Zusammenhang mit der seiner Aufnahme in die päpstliche Bannandrohungsbulle erbat Bernhard Adelman von Oekolampad ein Urteil über Luther. Dieser sandte ihm ein solches *Judicium de Luthero*, wonach dieser der Wahrheit des Evangeliums näher als seine Gegner stehe. Adelman schickte dieses handschriftliche Gutachten an den mit ihm befreundeten, damals als Domprediger in Mainz wirkenden Wolfgang Capito. Über Umwege wurde es dann zuerst in Leipzig veröffentlicht und danach in der lateinischen Fassung sowie in einer deutschen Übersetzung mehrfach, auch in Augsburg, nachgedruckt.¹⁹

Über die Ohrenbeichte

Von noch größerer Bedeutung war seine auf Bitten der Freunde, darunter in erster Linie wiederum Bernhard Adelman, im Kloster Altomünster verfasste Abhandlung über die Beichte, in der er die traditionelle kirchliche Praxis kritisierte, da er selbst unter ihr gelitten hatte. Sie zirkulierte zunächst handschriftlich, dann drängte ihn der ihm nahestehende Augsburger Stadtarzt Dr. Sigmund Grimm zur Veröffentlichung und brachte sie im April 1521 in einer lateinischen Ausgabe und vier Monate sogar in einer von Oekolampad selbst durchgesehenen deutschen Übersetzung in seiner eigenen Druckerei heraus.²⁰ Schon am 5. Mai 1521 berichtete der päpstliche Nuntius Hieronymus Alean-

der vom Wormser Reichstag darüber nach Rom, dass Oekolampad die Ohrenbeichte abschaffen wolle und viel schlimmer als Luther sei.²¹ Oekolampad wird damit zu einem der wichtigsten Repräsentanten der neuen reformatorischen Lehre und die Fragwürdigkeit seiner Existenz als Mönch tritt offen zutage. Da er immer mehr als Häretiker galt, wurden die Schwierigkeiten, Spannungen und letztlich Bedrohungen zu groß und nicht mehr zu ertragen. Der Austritt war dann die logische Folge und im Einklang mit den Erkenntnissen, zu denen er sich durchgerungen hatte, begann er schon am Ende desselben Jahres 1522 den Briefwechsel mit dem großen Züricher Reformator Ulrich Zwingli.

Letzter Kontakt 1523

Als Oekolampad bereits ab Ostern 1523 theologische Vorlesungen an der Universität Basel aufgenommen und damit die Führung der Reformationsbewegung in dieser Stadt übernommen hatte, trat er noch einmal in direkten Kontakt mit seinem einstigen Kloster in Altomünster. Er widmete im Oktober 1523 dem ausdrücklich als Archimandriten, also Vorsteher des Kloster, angeredeten Prior Johannes Palmacher die lateinische Übersetzung eines Werks von Johannes Chrysostomus mit dem Titel *Comparatio regis et monachi*.²² Aus der Vorrede zu diesem Vergleich zwischen weltlichem Herrscher und zurückgezogen lebendem Mönch geht sogar hervor, dass seine einstigen Mitbrüder auch nach seiner Flucht aus dem Kloster und seiner immer offensichtlicheren Unterstützung von Luthers Lehre mit ihm in Verbindung geblieben sind, denn sie hatten ihn immer wieder aufgefordert, ins Kloster zurückzukehren. Er bittet Palmacher, sie endlich von diesen Zumutungen abzuhalten, ihn zum Tragen der Kutte zu bestürmen. Das Werk von Chrysostomus über das Mönchtum schickt er ihm, um damit seinen Austritt aus dem Kloster zu rechtfertigen. Das darin beschriebene glückliche antike Mönchtum, in dem Christ und Mönch eins gewesen seien, vergleicht er kritisch mit den scheinheiligen und abergläubischen Anmaßungen des zeitgenössischen Ordenslebens, die unchristlich seien.²³ Damit lehnte Oekolampad wie Luther in seinem *Urteil über die Mönchsgelübde* aus dem Jahr 1521 die Vorstellung einer besonderen höheren Heiligkeit des Klosterlebens ab und versicherte, dass er deshalb ein reines Gewissen nach seinem Ordensaustritt habe.

Nachleben in Altomünster

Bis heute erinnert die sogenannte Lampadiusgasse, eine enge Straße, an das kurzzeitige, aber nachhaltige Wirken eines späteren Reformators im Kloster Altomünster. Im Klostermuseum wird an ihn knapp in Bild und Wort erinnert.

Anmerkungen

- 1 Die ausführlichste Darstellung der Klosterzeit Ökolampads ist immer noch *Andreas Bigelmair*: Ökolampadius im Kloster Altomünster. In: Beiträge zur Geschichte der Renaissance und Reformation. Festschrift zum 60. Geburtstag von Joseph Schlecht. Freising 1917, S. 14–44. Diesen Ausführungen folgt im wesentlichen *Georg Schwaiger*: Das Birgittenkloster Altomünster in den Stürmen der Reformationszeit. In: Festschrift Altomünster 1973. Hrsg. von *Toni Grad*. Aichach 1973, S. 163–192. Der Klosterzeit gewidmet ist ein Kapitel auch in der großen grundlegenden Abhandlung von *Ernst Staehelin*: Das theologische Lebenswerk Johannes Oekolampads (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 21). Leipzig 1939, S. 114–157. Sehr knapp zuletzt: *Wilhelm Liebhart*: Das Birgittenkloster Altomünster. St. Ottilien 2021, S. 64–69.
- 2 In der Darstellung von *Bigelmair* fällt nicht einmal der Name des damaligen Priors Johannes Palmgacher, *Schwaiger* nennt nur an einer Stelle kurz die Äbtissin Katharina Örtler mit den Jahreszahlen ihrer Amtszeit ohne weitere Angaben (wie Anm. 1, S. 168).
- 3 *Staehelin*, Lebenswerk (wie Anm. 1), S. 97.
- 4 Briefe und Akten zum Leben Oekolampads, Bearbeitet von *Ernst Staehelin*. Bd. I: 1499–1526 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 10). Leipzig 1927, Nr. 67, S. 103f.
- 5 *Wolfgang Reinhard* (Hrsg.): Augsburgur Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500 – 1620. Bearb. von *Mark Häberlein* u. a. Berlin 1996, Nr. 900–903, S. 588f. Vgl. auch *Friedrich Roth*: Augsburgs Reformationsgeschichte. Bd. 1. München 1901, S. 79 mit Anm. 76. 1513 kaufte Jakob Fugger in Augsburg von einem Michel Örtl (Ortlin) Haus und Garten in der Pfaffengasse bei St. Moritz, Norbert Lieb: Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der Spätgotik und frühen Renaissance. München 1952, S. 91.
- 6 *Heinrich Lutz*: Conrad Peutinger. Beiträge zu einer politischen Biographie (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 9). Augsburg 1958, S. 118.
- 7 *Staehelin*, Akten (wie Anm. 4), Nr. 110, S. 156f.
- 8 Georg Binder: Geschichte der bayerischen Birgittenklöster. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 48 (1898), S. 1–348, hier S. 282.
- 9 Zu Johannes Palmgacher s. die Einleitung von *Tore Nyberg* in dem von ihm bearbeiteten Werk: Dokumente und Untersuchungen zur inneren Geschichte der drei Birgittenklöster Bayerns 1420–1570 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 26), S. 9*–112*, hier S. 77*f.; und *Tore Nyberg*: Wolfgang von Sandzell, der Gründer des Birgittenklosters Altomünster. In: Festschrift Altomünster (wie Anm. 1), S. 59–80, hier S. 77.
- 10 *Staehelin*, Akten (wie Anm. 4), Nr. 84, S. 122–126; *Staehelin*, Lebenswerk (wie Anm. 1), S. 115f.
- 11 *Helmut Gier*: Luthers früher Unterstützer Dr. Christoph Langenmantel und der Bruder seiner Mutter Dr. Sebastian Ilsung. Zwei Freisinger Domherren aus Augsburger Patriziergeschlechtern im Umfeld des Humanismus und der Anfänge der Reformation. In: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 53 (2019), S. 75–99, hier S. 93f.
- 12 *Staehelin*, Akten (wie Anm. 4), Nr. 84, S. 122–126; Nr. 89, S. 130–132; Nr. 90, S. 132–134; Nr. 97, S. 140–142 und Nr. 108, S. 152–154.
- 13 *Thomas Kaufmann*: Die Mitte der Reformation. Eine Studie zu Buchdruck und Publizistik im deutschen Sprachgebiet, zu ihren Akteuren und deren Strategien, Inszenierungs- und Ausdrucksformen (Beiträge zur historischen Theologie 187). Tübingen 2019, S. 71.
- 14 *Staehelin*, Akten (wie Anm. 4), Nr. 90, S. 132–134; Nr. 104, S. 148f. und Nr. 103, S. 147f.
- 15 *Nyberg*, Dokumente (wie Anm. 9), Klosterchronik von 1538–1540, Nr. 243, S. 272–295, hier S. 288.
- 16 *Staehelin*, Akten (wie Anm. 4), Nr. 163, S. 227–237.
- 17 *Staehelin*, Lebenswerk (wie Anm. 1), S. 246f.
- 18 *Andreas Bigelmair*: Der Briefwechsel von Oekolampadius mit Veit Bild. In: Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 40 (Briefmappe II). Münster 1922, hier S. 8 und S. 16f.
- 19 *Hellmut Zschoch*: Katalogtext. In: „... wider Laster und Sünde“. Augsburgs Weg in die Reformation. Hrsg. von *Josef Kirmeier* u. a. Köln 1997, Nr. 13, S. 98f.
- 20 *Staehelin*, Lebenswerk (wie Anm. 1), S. 121f.
- 21 *Staehelin*, Akten (wie Anm. 4), Nr. 105, S. 149f.
- 22 *Staehelin*, Akten (wie Anm. 4), Nr. 177, S. 257–259.
- 23 Vgl. *Frank Hieronymus*: Griechischer Geist aus Basler Pressen. Katalog der Universitätsbibliothek Basel, GG 393. In: <https://ub.unibas.ch/cmsdata/spezialkataloge/gg/higg0393.html> (letzter Zugriff am 26.11.2022).

Anschrift des Verfassers:

Bibliotheksdirektor i. R. Dr. Helmut Gier
Ellensindstr. 9
86179 Augsburg